



26. August 2018

ES WAR EINMAL ...

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EIN SEMINAR in der Busecker Familienbildungsstätte. Hanne, die Leiterin der "Heuchelbacher" (also der Heuchelheimer und Kinzenbacher) Wortwerkstatt, verzichtete zunächst darauf, sich vorzustellen. Stattdessen bat sie die Teilnehmer, einen ganz kurzen, phantastischen Text zu verfassen. Ich machte nicht viel Federlesens. Bleistift und Papier. Mehr brauche ich für die Erstfassung nicht.

ES WAR EINMAL EINE KRANKENKASSE. Die führte etwas Neues ein. Nämlich das fünfte Quartal. Das erinnert stark an die fünfte Dimension. Eigentlich ist das Quatsch, denn wir haben noch nicht einmal die vierte verkräftet. Manche sagen, die vierte Dimension sei die Zeit. Aber die Zeit, hat ein indianischer Autor festgestellt, gibt es gar nicht. Die Zeit ist lediglich der Raum, in dem die Dinge geschehen. Ein ähnliches Zitat kommt aus der keltischen Welt, und zwar von Douglas Monroe: "Als Erstes muss man lernen, dass Zeit eine Erfindung des Menschen ist. Wir als Druiden dienen aber keinem Menschen! Man muss lernen, von solchen Vorstellungen, mit denen sich die Menschheit gefesselt hält, so frei wie möglich zu sein." ---

ES WAR EINMAL EINE ELBIN: Die Elbin Tauriel springt in die Klamm, jagt Pfeil um Pfeil durch die Fratzen der Orks, befreit mich mit meinen Zwergen aus den Heringsfässern.

Zwerge? Ja, das kommt davon, dass die Mädels in der Lokalredaktion der Wetzlarer Neuen Zeitung immer "Gimli" flüstern, wenn ich vorbeigehe. Gimli, so heißt der Zwerg in Tolkiens Ringgemeinschaft.

Tauriel hat mir einen wunderschönen Hirschfänger mitgebracht. Gut geeignet für den Nahkampf, den sie mir in einem portugiesischen NATO-Biwak beigebracht haben. Die Waffe sieht genau so aus wie die von unserem Förster-Opa. Dann verleiht mir Tauriel einen Namen, der mit Tolkien nicht das Geringste zu tun hat,

sondern eher unserer aussterbenden humanistischen Bildung geschuldet ist: "Zweifel führen zur Wahrheit, Theseus! Aber du und ich, wir verzichten heute auf Zweifel. Schau, Theseus, wer dich kennenlernen will. Sie heißt in deiner Welt Mina Tander."

An einer Liane gleitet eine makellose Gestalt zu mir herüber. Mina Tander blickt mich an: "Peter Munk tritt dem Holländer-Michel in den Arsch. So, wie du's geträumt hast nach der letzten Lektüre von Grimms Märchen. Hier, deine gelbe Tasche mit den Devotionalien für unsere Zeremonie nachher. Auch der kleine Hammer vom Vater deiner Mutter ist dabei. Lag alles im Schaufenster unseres Fundbüros an der Grenze zum Niemandsland. Das Parament ging verloren. Daraus haben die Höllischen neue Banner genäht. – Zieh so kein Gesicht! In der keltischen Anderwelt wissen schon alle, dass wir, du und ich, nach der Schlacht das Kissen miteinander teilen. Vorher musst du Tauriel und mir drei Geschichten erzählen. Geschichten aus der nahen und fernen Heimat. Du weißt schon: aus der Epoche, in der das Wünschen noch geholfen hat." ---

Hanne, die Kursleiterin, schaute mir über die Schulter: "Als ich sagte 'phantastisch', meinte ich keine Fortsetzung des Kleinen Hobbit. Ich meinte eher, Sie sollten etwas Außergewöhnliches schildern."

Ich schluckte meinen Ärger hinunter, denn meine Braut Mina Tander griff nach ihrer Liane.

Eine andere Frau tauchte auf. Ein Paradiesvogel. Eine Zwillingsschwester der Kursleiterin. ---

ES WAR EINMAL EIN FREITAG. Freitag, der 19. September 2014. Genaue Uhrzeit: 9.35 bis 9.49 Uhr. Genauer Ort: der Mittelhessen-Express von Gießen nach Marburg.

Sie sitzt mir gegenüber, das rechte Bein über das linke geschlagen. Es steckt wie sein linker Zwilling in weißen Netzstrümpfen und hohen braunen Wildlederstiefeln, die über dem Spann mit

Schnüren enger gezogen werden können. Außen sind sie mit langen Reißverschlüssen zu öffnen. Ihr Rock besteht oben aus mattsilberner Seide. In der Mitte sieht er aus wie die grauweißen Gardinen in meinem Wohnzimmer. Der untere Rand ist eine mutwillig gekräuselte, cremefarbene Rüsche. Den Oberkörper bedeckt eine feine, ebenfalls braune Lederjacke. Die langen Nägel ihrer gepflegten Hände tragen keinen Lack. Und dann das große gebräunte Gesicht! Im ersten Moment wirkt es androgyn. Sie schaut aus dem Fenster, zeigt nur ihr Profil: mediterran und ein wenig afrikanisch. Der Mund voll und rot, auch ohne Lippenstift. Ihr starkes braunes Haar im Nacken gebändigt.

Ihre abwesende Gegenwart weckt mich auf. Ich ahme den Sprecher der Zugbegleitung nach: "Seien Sie herzlich willkommen. Bitte, fühlen Sie sich so wohl wie möglich. Ich verspreche Ihnen, es regnet auch gleich!"

Die Fahrgäste platzen heraus. Die Frau mir gegenüber schmunzelt, ohne mich anzublicken. Ihre Augen bleiben verborgen.

Sie ist Radwanderin und das ungewöhnlichste Lebewesen, das je in einem Zugabteil gegessen hat. Dass sie sich einmal kurz in ihr Daumenkino vertieft, macht mir nichts aus. Aber ich leide, als sie sich an ihrem Sportrad ein paar Meter weiter zu schaffen macht; denn sie würdigt mich auch jetzt keines Blickes.

Wenigstens nach ihrem Vornamen könnte ich fragen. Aber mir genügt, was ich 14 Minuten lang in mich aufnehmen darf. Ich bin wieder glücklich. Nichts fehlt mir auf dieser kurzen Bahnfahrt durch Oberhessen. Sie existieren also, die berückenden Wesen aus Tir Nan Og, aus der Anderwelt der Kelten. – – –

Kursleiterin Hanne nahm mich bei der Hand und führte mich ans Pult: "So, und jetzt lesen Sie vor – alle Versionen, bitte!"